



In seinem Berliner Atelier arbeitet Jens Lorenzen seit 13 Jahren an seinem potenziell endlosen Bild „Mauer“.

Foto: Christian Lohse

Mit „Mauer“-Bildern um die Welt

Der aus Schleswig stammende Künstler Jens Lorenzen beeindruckt mit seinem Projekt die internationale Kunstwelt

Stephan Schaar

Eigentlich wollte der Schleswiger Künstler Jens Lorenzen vor 13 Jahren nur ein Bild über die Wiedervereinigung und den Mauerfall malen. Doch schon bald wurde ihm klar, dass nur eine Leinwand all seine Motive und Ideen nicht fassen kann. Er stellte eine zweite, dritte und vierte Leinwand hinzu und schließlich kam ihm die Idee, diese Serie „Mauer“ zu nennen und daraus ein potenziell endloses Bild zu machen.

Inzwischen hat er vier „Mauer“-Serien in verschiedenen Leinwand-Formaten erstellt, an denen er gleichzeitig weiterarbeitet und die zusammen eine mehr als 260 Meter lange Mauer aus Bildern ergeben würden. In voller Größe hat der Künstler sein Gesamtwerk allerdings noch nie gesehen, da er viele der einzelnen Bilder inzwischen in alle Welt verkauft hat oder als Serien von bis zu fünf Elementen in Mu-

seen ausstellt. Nur seine Homepage zeigt die Fülle seines gesamten Werkes. „Es ist eine Mauer, die dazu da ist, auseinander genommen zu werden“, erklärt Lorenzen.

So sind auch zwei seiner „Mauer“-Bilder im Sixth Floor Museum in Dallas, USA, zu sehen. In dem geschichtsträchtigen Gebäude, aus dem 1963 auf US-Präsident John F. Kennedy geschossen wurde, besuchte Lorenzen die Kennedy-Ausstellung. Er hatte sich als Künstler vorgestellt und historische Wahlplakate fotografiert, um sie als Vorlage für neue „Mauer“-Bilder zu verwenden. Daraus entstand ein enger Kontakt und Lorenzen stiftete schließlich zwei seiner Bilder mit Kennedy-Motiven, die heute zu den Stars der Kunstaussstellung des Museum gehören. „Die werden im Museumshop auch als Puzzle gut verkauft“, freut sich Lorenzen.

Seine Bilder entstehen in einem kreativen Prozess direkt auf der Leinwand. Oft

sieht Lorenzen ein Plakat, eine alte Werbetafel oder ein Wort, das ihn zu einer Idee inspiriert. So entstanden etwa die ersten Elemente von „Mauer II“, die japanische Kampfkunst-Motive und deren assoziative Verknüpfungen des Künstlers zeigen, nach dem Besuch einer Samurai-Ausstellung im Schleswiger Schloss Gottorf.

Jens Lorenzen ist ein Fan der analogen Fotografie und



Eine Treppe mit einem Motiv von Jens Lorenzen führt Besucher in die Kunstaussstellung.

Foto: Sixth Floor Museum

hat über die Jahre ein großes Archiv an Dias von Plakaten, Magazinen und Zeitungen angesammelt. Die einzelnen Motive wirft er mit einem Dia-Projektor als Vorlage auf seine Leinwand. Fragmente der Fotos malt er dann zunächst mit Acrylfarbe und später mit Ölfarben nach. So entsteht jedes Motiv ganz spontan vor ihm auf der Leinwand. Geplant ist dabei wenig. „Ich versuche, mich selbst zu überraschen“, sagt



„Fahrenheit“: Ein Jens Lorenzen Bild aus der „Mauer“-IV-Serie mit Kennedy-Motiven.

Foto: Jens Lorenzen

der Künstler. Er sieht seine „Mauer“ als Poesie in Bildern, voller überraschender Assoziationen und Wortspiele.

- Der 1961 in Schleswig geborene Jens Lorenzen wuchs als Sohn des Bauunternehmers Günther Lorenzen im Friedrichsberg auf und besuchte dort die Bugenhagen-schule. Nach einer Tischlerlehre studierte er von 1985 bis 1991 an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Anschließend ging er nach Berlin, wo er bis heute lebt und arbeitet. Erste Aufmerksamkeit erzielte er mit seinem „BILD-Bild“, das sich Bildzeitungs-Chef Kai Diekmann ins Büro hängte. Durch diesen Kontakt kam er auch an die Druckplatten der legendären Schlagzeile „Wir sind Papst“, aus denen er eine Papst-Benedikt-Serie schuf. Als einen Höhepunkt seiner Karriere beschreibt Lorenzen den sich daraus ergebenden Besuch beim deutschen Papst in Rom. „Das war wie ein Segen für mich“, erklärt Lorenzen.